

PRESSEMITTEILUNG

2. Deutscher Patientenkongress Depression in Leipzig

Umfangreiches Material inkl. aller Pressemitteilungen sowie kostenlose Bilder unter: <https://www.dropbox.com/sh/mw0rqdue6tkobwy/BRRKMAqa9i>

Leipzig, 1. September 2013 – „Depressionen sind häufige, schwere und oft lebensbedrohliche Erkrankungen, die jeden treffen können“, sagt **Prof. Dr. Ulrich Hegerl**, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Deutsche Depressionshilfe. Im Leipziger Gewandhaus kommen heute mehr als 1.200 von Depression Betroffene, Angehörige und Interessierte zusammen. Die Stiftung Deutsche Depressionshilfe veranstaltet gemeinsam mit dem Deutschen Bündnis gegen Depression und der Deutschen DepressionsLiga zum zweiten Mal den Patientenkongress Depression. Moderiert wird die Veranstaltung von Entertainer **Harald Schmidt**. Die Schirmherrschaft hat **Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr** übernommen.

Im Folgenden einige **Kernaussagen** aus den Beiträgen:

Depressionen sind und waren häufige Erkrankungen

Die Statistiken der Krankenkassen zeigen eine Zunahme an Arbeitsunfähigkeitstagen wegen Depression. Für Prof. Dr. Ulrich Hegerl, Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums Leipzig, steckt dahinter keine „Depressionsepidemie“, sondern vielmehr die eher erfreuliche Tatsache, dass sich mehr Erkrankte professionelle Hilfe holen und Ärzte die Krankheit besser erkennen und korrekter benennen. Diese bessere Versorgung depressiv Erkrankter dürfte eine der Gründe für die Tatsache sein, dass sich die Zahl der Suizide in Deutschland von 18.000 pro Jahr Anfang der 80er Jahre auf heute ca. 10.000 reduziert hat.

Arbeit ist häufiger ein schützender als verursachender Faktor bezüglich depressiver Erkrankungen

Der Zusammenhang zwischen Arbeit und Depressionen ist weniger klar als oft behauptet wird. „Depressionen sind bei Berufstätigen eher seltener als bei anderen Personengruppen, bei Teilzeitbeschäftigten zudem häufiger als bei Vollzeitbeschäftigten. Die Arbeit stellt für viele Menschen eher einen Schutzfaktor dar“, erklärt Prof. Hegerl.

Die Wartezeiten auf psychiatrische und psychotherapeutische Behandlung ist ein großes Problem

„Ein Problem für eine zeitnahe und schnelle Hilfe ist die zu geringe Anzahl an Psychotherapeuten mit Kassenzulassung“, sagt **Thomas Müller-Rörich**,

P R E S S E M I T T E I L U N G

1. Vorsitzender der Deutschen DepressionsLiga und Vorstandsmitglied der Stiftung Deutsche Depressionshilfe. „Die Wartezeit auf ein erstes Gespräch mit einem Psychotherapeuten beträgt durchschnittlich 12,5 Wochen. Meistens vergehen weitere drei Monate zwischen Erstgespräch und dem tatsächlichen Beginn der Behandlung“, beklagt der 1994 selbst an einer schweren Depression erkrankte Müller-Rörich.

Wissensdefizite und Vorurteile führen zu Behandlungsdefiziten

Sachliche Information und Aufklärung sind wichtig, um Akzeptanz und Verständnis in der Gesellschaft zu verbessern. Der Schirmherr der Stiftung Deutsche Depressionshilfe und Moderator des Kongresses, Entertainer **Harald Schmidt**, sagt: „Überall hört und liest man davon, dass jemand Burnout hat. Durch die Zusammenarbeit mit der Stiftung Deutsche Depressionshilfe weiß ich, dass die meisten in Wahrheit an einer Depression leiden. Wenn wir Depressionen auch Depressionen nennen, dann ist das auch ein Schritt zu der richtigen Behandlung und den Betroffenen wäre damit schon eine Menge geholfen.“

Burnout, ein rein deutschsprachiges Phänomen?

„Burnout ist ein nur in deutschsprachigen Ländern gebräuchlich gewordener Modebegriff, der auch bei der Behandlung Verwirrung stiftet“, erklärt Prof. Dr. Ulrich Hegerl. Dies kann z.B. in Google-Trends deutlich gemacht werden.

Depression ist eine Erkrankung mit einem besonders großen Optimierungsspielraum in der Behandlung

Jeder fünfte Bundesbürger erkrankt einmal im Leben an einer Depression. Insgesamt leiden in Deutschland derzeit ca. vier Millionen Menschen an einer behandlungsbedürftigen Depression. Obwohl gute Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, erhalten weniger als 10 % der Erkrankten eine optimale und leitlinienkonforme Behandlung.

Infos zum Kongress

Das Hauptprogramm des 2. Deutschen Patientenkongresses Depression umfasst sieben Vorträge, die sich mit unterschiedlichen Perspektiven der Erkrankung beschäftigen. Selbsthilfegruppen und regionale Bündnisse stellen sich im Foyer vor. Am Nachmittag können die Teilnehmer zwischen einem Vortrag von Bestseller-Autor Dr. Manfred Lütz („Irre! Wir behandeln die Falschen“) und zahlreichen interaktiven Workshops wählen. In diesen Workshops werden spezifische Themen rund um die Erkrankung in kleinen Gruppen diskutiert. „Mit dem 2. Deutschen Patientenkongresses Depression möchten wir den Teilnehmern ein informatives und unvergessliches Kongresserlebnis bieten“,

P R E S S E M I T T E I L U N G

betont Priv.-Doz. Dr. Christine Rummel-Kluge, Geschäftsführerin der Stiftung Deutsche Depressionshilfe.

Die Wettbewerbe

Im Rahmen des 2. Patientenkongresses Depression wird der [Carlsson Wedemeyer-Förderpreises](#) verliehen. Er geht in diesem Jahr an ein Projekt der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters am Universitätsklinikum Leipzig, das die Erforschung eines kreativtherapeutischen und -pädagogischen ambulanten Gruppenangebotes für Kinder und Jugendliche mit einer depressiven Erkrankung ermöglicht. Außerdem wird erstmalig der „[Deutsche Medienpreis Depressionshilfe](#)“ verliehen. Am Nachmittag prämiieren die Besucher des Kongresses die Gewinner des [Fotowettbewerbs „Wege aus der Depression“](#).

HINWEIS AN DIE REDAKTIONEN:

Unter <https://www.dropbox.com/sh/mw0rqdue6tkobwy/BRRKMAqa9j> sind für Sie umfangreiche Materialien zum Kongress hinterlegt. Zudem finden Sie hier aktuelles Bildmaterial, das Sie kostenfrei nutzen können. Das vollständige **Kongressprogramm** finden Sie auch unter: www.deutsche-depressionshilfe.de/kongress.

5.501 Zeichen. Abdruck honorarfrei. Beleg erbeten.

Pressekontakt:

Susanne Janicke

PR-Referentin Stiftung Deutsche Depressionshilfe

Tel.: +49 341 97 24 51 2

E-Mail: presse@deutsche-depressionshilfe.de

 www.facebook.com/DeutscheDepressionshilfe

 https://twitter.com/depr_hilfe #pkdepr2013

Thomas Reckermann

c/o Publiplikator GmbH

Tel.: +49 30 200 898 22

E-Mail: reckermann@publiplikator.de

Stiftung Deutsche Depressionshilfe

Depression erforschen – Betroffenen helfen – Wissen weitergeben

Ziel der Stiftung Deutsche Depressionshilfe (Nachfolge des Kompetenznetzes Depression, Suizidalität) ist es, einen wesentlichen Beitrag zur besseren Versorgung depressiv erkrankter Menschen und zur Reduktion der Zahl der Suizide in Deutschland zu leisten. Forschungsförderung und Aufklärungsaktivitäten zum Thema Depression sollen dazu beitragen, Betroffenen zu einer optimalen Behandlung sowie mehr Akzeptanz in der Gesellschaft zu verhelfen.